

Theater und Kunst.

Kunstaussstellung des Kriegspressequartiers.

Die Kunstgruppe des Kriegspressequartiers, die sich mit einem seit Jahren ungebrochenen Eifer die wirkungsvollste vaterländische Propaganda angelegen sein läßt, veranstaltet nun wieder eine Kriegsbilderausstellung, um die Öffentlichkeit über ihr Schaffen am Laufen zu erhalten. Wir sind gewohnt, in den jeweils veranstalteten Ausstellungen Neben von Künstlern zu sehen, die beiden Staaten der Monarchie angehören und die in individuell mit mehr oder weniger Eigenart sich sondernden Summanden einer unter schwierigen, den Künstlern wenig entgegenkommenden Umständen wieder aufrecht erhaltenen künstlerischen Einheit. Und, die erste Ausstellung mit dieser vorläufig letzten Ausstellung im Künstlerhaufe verglichen, läßt eindringlich die zunehmende Reife sinnfällig werden. Es sind ungefähr die gleichen Künstler, denen wir heute wie vor Jahres begeben. Dem Namen nach. Der künstlerischen Auffassung nach haben wir es zum Teil mit neuen Erscheinungen zu tun, und wir vermögen in ihr die Spur einer Gemeinsamkeit aufzunehmen, die aus der Zugehörigkeit zu gleichen äußeren Zielen, zu den außerhalb künstlerischer Absichten liegenden Zwecken, fließt. So wird die Ausstellung, die dem allgemeinen Besuch morgen ihre Pforten öffnet, zum Ereignis jenes Besuchers, der schon am Beginn der Ausstellungen mit ihrer Kunst Fühlung genommen hat. Es dürfte darum auch interessieren, zu hören, daß die Kunstgruppe des Kriegspressequartiers bisher mehr als dreißig Ausstellungen sowohl im Inlande als auch im verbündeten wie neutralen Ausland veranstaltet hat. Die letzten davon sind die beiden großen Ausstellungen in Amsterdam und im Haag, deren Material zum Teil in der gegenwärtigen Ausstellung des Künstlerhauses zu sehen ist. Ferner die graphische Ausstellung in Leipzig, die noch tagt, und die Hongo-Ausstellung in Berlin und Dresden, in welcher letzterer Stadt die Eröffnung am vorigen Samstag durch den König von Sachsen vorgenommen worden ist.

Die reich besichete Ausstellung, die den ersten Stock des Künstlerhauses füllt, wird auf das Publikum eine starke Anziehungskraft ausüben. Eine künstlerische Wertung behalten wir uns für die nächste Zeit vor, indem vorweggenommen sei, daß, wie es auch durch die Umstände zum Teil gerechtfertigt sein mag, keine außergewöhnliche künstlerische Höhe erklimmen erscheint. Wichtig bleibt immer für die Sache wie für den Betrachter, daß der „Kriegskünstler“ ungleich mehr als ein anderer Künstler im Dienste eines außerkünstlerischen Zweckes steht und in dieser Eigenschaft zum reifen Bewußtsein seiner Aufgabe gelangt ist. Als wir unsere Ausstellungen in der Schweiz hatten, gelang es der Kunstgruppe unseres Kriegspressequartiers unschwer, die Konkurrenz der Franzosen auszustechen, die es uns nicht gleich tun konnten, weil sie den Zweck ihrer Arbeit nur in einer illustrativen Erfassung des Krieges suchten, die ohne weiteres die politische Propaganda in den Vordergrund schiebt und auf die künstlerische Motivierung verzichtet. Unsere Künstler gehen aber von dieser aus und können darum auf die einzigen wirklichen Rivalen, die Franzosen, herabsehen.

Dr. R. H.